

# BREMEN — BREMERHAVEN 10 Jahre Stadt der Wissenschaft

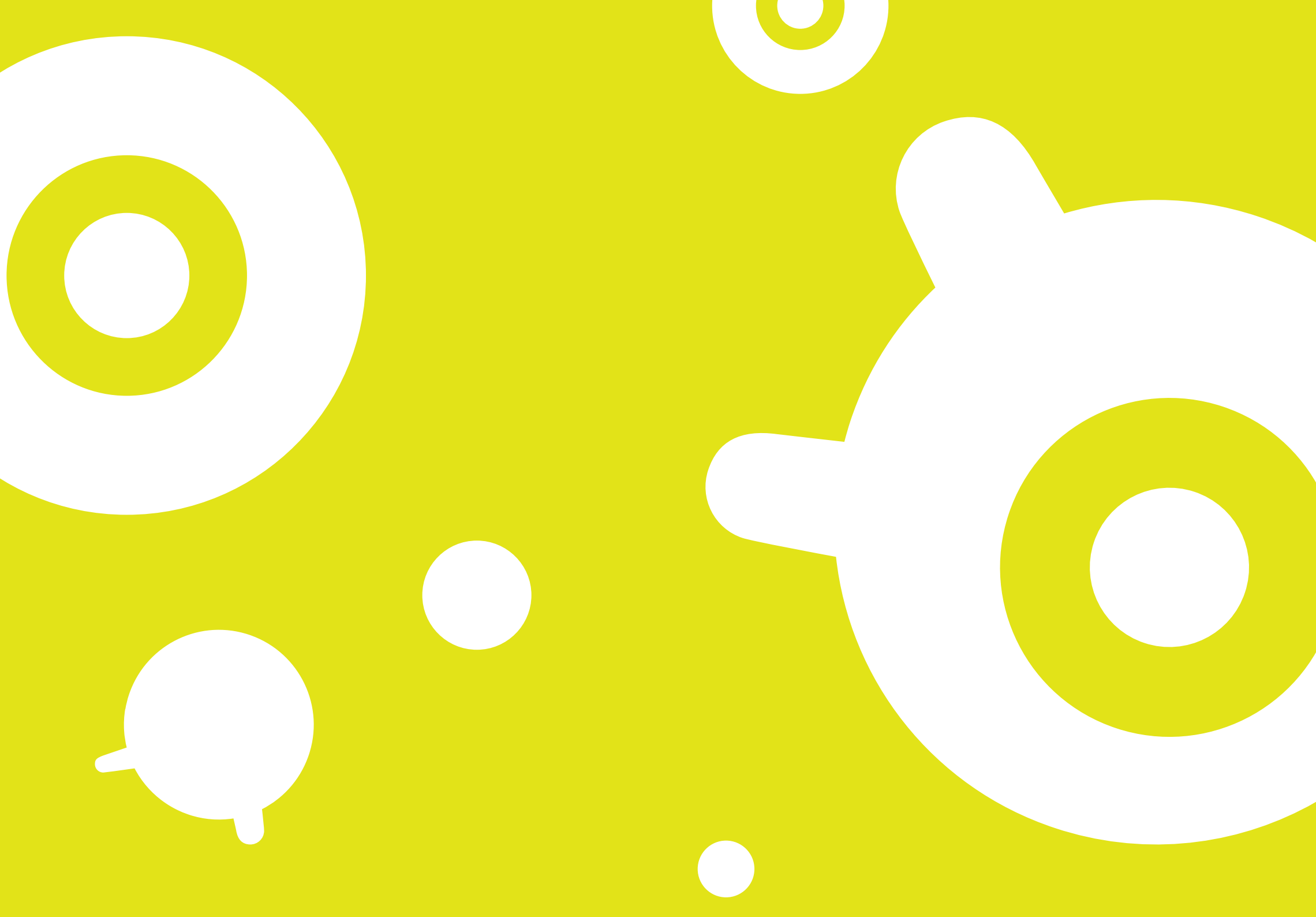
BREMEN — BREMERHAVEN 10 Jahre Stadt der Wissenschaft

**Vor 10 Jahren wurden Bremen und Bremerhaven als erste Stadt der Wissenschaft gekürt. Auf dem 2003 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft ausgeschriebenen Wettbewerb haben sich 37 Städte beworben, drei wurden ausgewählt und durften am 12. März 2004 in Bonn im Wissenschaftszentrum ihre Konzepte vorstellen. Nach ausführlicher Diskussion entschied sich die Jury für den Antrag aus Bremen / Bremerhaven, zur Überraschung vieler; prägnant ausgedrückt durch DIE ZEIT in einem Artikel „Das Wunder an der Weser — Was andere deutsche Universitäten von Bremen lernen können“**

o Heft 7  
2016



Herausgegeben von  
Gerold Wefer / MARUM,  
mit Unterstützung und  
Beiträgen des Programm-  
beirats und Mitarbeiter-  
innen des Hauses der  
Wissenschaft








**BREMEN —  
BREMERHAVEN  
10 Jahre  
Stadt der  
Wissenschaft**



Herausgegeben von Gerold Wefer/MARUM,  
mit Unterstützung und Beiträgen des  
Programmbeirats und Mitarbeiterinnen  
des Hauses der Wissenschaft



# INHALT

- Seite 5 **Grußworte der Senatorin**
- Seite 7 **Zusammenfassung**
- Seite 11 **Wissenschaft und Gesellschaft  
– Ein Rückblick**
- Seite 17 **Die Wissenschaftslandschaft  
im Land Bremen**
- Seite 21 **Bremen Bremerhaven Stadt  
der Wissenschaft – Antrag 2003**
- Seite 25 **Ein Kopf-an-Kopf Rennen:  
Präsentation in Bonn 2004**
- Seite 27 **Von der Idee zur Wirklichkeit  
– Programm 2005**
- Seite 31 **Was bleibt: Haus der Wissenschaft**
- Seite 39 **Die Pier der Wissenschaft**
- Seite 41 **Ausblick: Wo wollen wir hin?**
- Seite 45 **Träger des Hauses der Wissenschaft**
- Seite 58 **Dank**
- Seite 60 **Literatur / Anhänge / Impressum**

**MOIN!**

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Eröffnung einer Ausstellung oder ein Grußwort bei einer Veranstaltung im Haus der Wissenschaft sind für mich immer besonders schöne und interessante Termine. Viele Städte haben die Bedeutung der Wissenschaft als Standortvorteil erkannt, aber nur wenige verfügen über ein solches Schaufenster für ihre Hochschulen und Forschungseinrichtungen.



Seit zehn Jahren bietet das Haus der Wissenschaft den Bremerinnen und Bremern die Möglichkeit, auf unterschiedlichen Gebieten Einblicke in die Forschungstätigkeit an den bremschen Wissenschaftseinrichtungen zu erhalten oder Konzerte von Studierenden der Hochschule für Künste zu besuchen. Den Impuls dafür, dass dieses besondere Haus entstehen konnte, hat der Erfolg der Städte Bremen und Bremerhaven in der ersten Runde des Wettbewerbs „Stadt der Wissenschaft“ des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft gegeben.

Professor Gerold Wefer und dem Team aus hochengagierten Vertreterinnen und Vertretern der Wissenschaftskommunikation, mit dem er den erfolgreichen Antrag in diesem Wettbewerb konzipiert hat, gilt dafür mein besonderer Dank ebenso wie allen, die an der Einrichtung und am Betrieb des Hauses der Wissenschaft beteiligt waren und sind.

Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre dieser Broschüre, die Rückblick auf den Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft“ und die bisherige Geschichte des Hauses der Wissenschaft hält.

Prof. Dr. Eva Quante-Brandt, Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz

# ZUSAMMEN- FASSUNG

Vor 10 Jahren wurden Bremen und Bremerhaven vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft als erste Stadt der Wissenschaft gekürt. Ziel des Wettbewerbs des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft war es, die Städte zu ermutigen ihre Potenziale in Wissenschaft, Forschung und Technologie optimal auszuschöpfen, die regionale Öffentlichkeit zu begeistern und Kontakte zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Stadtverwaltung zu stärken oder neu zu schaffen. Auf die 2003 veröffentlichte Ausschreibung hatten sich 37 Städte beworben, drei wurden ausgewählt und durften am 12. März 2004 in Bonn im Wissenschaftszentrum ihre Konzepte vorstellen. Nach ausführlicher Diskussion entschied sich die Jury für unseren Antrag, zur Überraschung vieler; prägnant ausgedrückt durch DIE ZEIT in einem Artikel „Das Wunder an der Weser — Was andere deutsche Universitäten von Bremen lernen können“ oder „Wegweisendes Vorbild — Bremen / Bremerhaven wird Stadt der Wissenschaft 2005“ (Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft, Wirtschaft & Wissenschaft, 2. Quartal 2004).

Sofort nach dieser Entscheidung begannen die Vorbereitungen für das gemeinsam von Universitäten, Hochschulen, außeruniversitären und kulturellen Einrichtungen in Bremen und Bremerhaven getragene Programm mit insgesamt etwa 700 Veranstaltungen und über 120 teilnehmenden

## Das Wunder an der Weser



Was andere deutsche Universitäten  
von Bremen lernen können.

Genießen Sie **DIE ZEIT**

Das Wunder  
an der Weser  
aus DIE ZEIT





Institutionen. Highlights waren die Containerausstellung „Black Boxes“, die Eröffnung des Hauses der Wissenschaft im September 2005 oder „Die Pier, die Wissen schafft“ in Bremerhaven.

Der Gewinn des Wettbewerbs war Ergebnis eines ambitionierten Antrages und einer überzeugenden Präsentation des Programmes, die auf eine über ein Jahrzehnt gelebte Kooperation in der Wissenschaft mit gemeinsamer Öffentlichkeitsarbeit aufbauen konnte. Verbunden damit war die Entwicklung zu einer national und international wahrgenommenen Forschungsregion.



Was ist geblieben? Die erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit wird auch heute noch praktiziert, häufig im Rahmen der gemeinsamen Trägerschaft des Hauses der Wissenschaft. Das heutige Programm ist natürlich nicht so umfangreich wie im Jahr 2005, aber einige erfolgreiche Formate wurden von einzelnen Einrichtungen in



Eigenregie übernommen, zum Beispiel die Angebote für Schulen oder „Pier der Wissenschaft“ Bremerhaven.

Mit seinen Aktivitäten fördert das Haus der Wissenschaft die positive Entwicklung des Landes von einer durch Häfen, Werften und Fischerei bestimmten Wahrnehmung in Richtung Wissenschaft und Technologie. Es bietet den im Land tätigen Hochschulen, wissenschaftlichen und kulturellen Instituten sowie den vielfältigen Vereinen als Veranstaltungsort eine Heimat und einen Anlaufpunkt. Sehr positiv ausgewirkt haben sich die gemeinsamen Erfahrungen und vielen Kontakte. Heute geschieht vieles selbstverständlich und über den kleinen Dienstweg. Die Erfolge sind aber kein Anlass sich zurückzulehnen, sondern Ansporn gemeinsam das Angebot zur Vermittlung von Forschungsergebnissen an die Bevölkerung zu erweitern und neue Wege zum Dialog mit den Bürgern zu wagen.



Abbildungen  
linke Seite

Oben  
Black Boxes,  
Container-  
ausstellung  
vor dem Über-  
seemuseum

Mitte  
Eröffnung der  
Black Boxes  
mit Bundes-  
präsident  
Horst Köhler

Unten  
Haus der  
Wissenschaft  
(Außenfront),  
vormals Haus  
Vorwärts in  
der Sandstraße

Pier der Wis-  
senschaft in  
Bremerhaven

# WISSENSCHAFT UND GESELLSCHAFT — EIN RÜCKBLICK

Wichtige Impulse für den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft gab das 1999 vom Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft initiierte und organisierte Symposium „Public Understanding of Sciences and Humanities“ (PUSH). In einem Memorandum setzten sich die unterzeichnenden Einrichtungen (siehe Anhang) für Maßnahmen zur Förderung des Dialogs von Wissenschaft und Gesellschaft ein und verpflichteten sich, diese in ihrem eigenen Umfeld nach besten Kräften umzusetzen:

- Ein Anreizsystem zu entwickeln, um Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zu belohnen, die sich aktiv im Dialog mit der Öffentlichkeit engagieren
- Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aufzufordern, ihre Arbeit öffentlich verständlich darzustellen
- Leistungen im Dialog mit der Öffentlichkeit bei interner und externer Begutachtung zu berücksichtigen
- Notwendige Infrastrukturen bereitzustellen sowie Lehr- und Weiterbildungsangebote zu entwickeln
- Aktivitäten abzustimmen und gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, um der Wissenschaft in der Gesellschaft mehr Anerkennung zu verschaffen

Konkret legte der Stifterverband ein Aktionsprogramm auf, um modellhafte Initiativen zu fördern und den Wissenschaftsorganisationen und Hochschulen eine Diskussionsplattform zu bieten.

Kurze Zeit später, am 12. Mai 2000, gründeten die in Deutschland führenden Wissenschaftsorganisationen die Initiative „Wissenschaft im Dialog“ (WiD) [www.wissenschaft-im-dialog.de](http://www.wissenschaft-im-dialog.de). WiD organisiert Gemeinschaftsaktionen der



Trägerorganisationen, entwickelt eigene Kommunikationsformate und dient als Informationsstelle zur Abstimmung der Aktivitäten der Partnerorganisationen. Angelehnt an das jeweilige Wissenschaftsjahr des BMBF, organisierte WiD von 2000-2012 als gemeinsame Veranstaltung der Wissenschaftsorganisationen den Wissenschaftssommer. Im Rahmen des Wissenschaftssommers wurden mit Ausstellungen, Symposien, Talkshows, Kulturveranstaltungen und vielen anderen Formaten aktuelle wissenschaftliche Themen und neue Erkenntnisse im öffentlichen Raum vorgestellt und diskutiert. Showelemente und künstlerische Aspekte gehörten ebenso dazu wie Experimente und Workshops zum Mitmachen. In der Langen Nacht der Wissenschaften luden Forscher die Bürger in ihre Institute ein

und sie öffneten die Türen zu ihren Labors und Experimentiereinrichtungen. Die Vielfalt der Veranstaltungsformate garantierte, dass die Interessen einer möglichst breiten Öffentlichkeit sowie unterschiedlicher Ziel- und Altersgruppen angesprochen wurden.

Der erste Wissenschaftssommer fand im Jahr der Physik vom 28. Juni-21. September 2000 in Bonn statt. Gemeinsam mit der Gesellschaft Deutscher Naturforscher und Ärzte, der Deutschen Physikalischen Gesellschaft und Partnern aus Wissenschaft, Kultur und Wirtschaft der Region Bonn organisierte Wissenschaft im Dialog ein vielfältiges Programm für Jung und Alt. Leitmotive waren: denken, sprechen, fühlen, sehen, bewegen und spielen.

Den Wissenschaftssommer 2002 im Jahr der Geowissenschaften organisierte Wissenschaft

im Dialog gemeinsam mit dem MARUM — Zentrum für Marine Umweltwissenschaften — vom 22.-28. August in Bremen. Das komplexe System Erde stand im Mittelpunkt der Veranstaltungen. Das Themenspektrum reichte vom Erdmittelpunkt bis in die höchsten Schichten der Atmosphäre, von Kontinenten und Meeren, tropischen Regenwäldern, eisbe-



Wissenschaftssommer im Jahr der Geowissenschaften 2002

deckten Polargebieten bis hin zu Wüsten, Wäldern und Siedlungsräumen. Die vielen Veranstalter ließen die Besucher unseren Planeten einmal anders erfahren. Im Sommer 2002 wurden etwa drei Dutzend meist sehr gute Veranstaltungen organisiert. Vor dem Hintergrund des sommerlichen Elbehochwassers wurde das Element Wasser zum zentralen und vielfach diskutierten Thema des Wissenschaftssommers 2002. Als ein Programmpunkt des Wissenschaftssommers 2002 wurde im 600 m<sup>2</sup> großen Laderaum eines Binnenschiffs — MS Jenny der Familie Scheubner aus Würzburg — eine geowissenschaftliche Ausstellung aufgebaut, und als Geoschiff reiste das Schiff durch Deutschland und die Niederlande. Von April bis Anfang Oktober 2002 haben etwa 117.000 Besucher diese Ausstellung in ca. 30 Städten besucht.

Nach dem Erfolg des Geoschiffs im Jahr der Geowissenschaften (2002) übernahm Wissenschaft im Dialog die Idee und realisierte das Ausstellungsschiff als schwimmendes Science Center mit den Namen MS (Motorschiff) Chemie (2003), MS Technik (2004), MS Einstein (2005) und danach MS Wissenschaft — Sport und Informatik (2006), — Sprache ist mehr als Worte (2007), — Das Matheschiff (2008), — Das Zukunftsschiff (2009), — Das Energieschiff (2010), — Neue Wege in der Medizin (2011), — Zukunftsprojekt Erde (2012), — Alle Generationen an Bord (2013),



Oben  
Motorschiff Jenny

Unten  
Das Geoschiff: Abenteuer Meeresforschung, Katalog der Ausstellung, 2002

— Die digitale Gesellschaft (2014), — Zukunftsstadt (2015). Die Ausstellungen richteten ihr Hauptaugenmerk auf attraktive Ausstellungsexponate und Experimente, an denen sich die Besucher aktiv beteiligen konnten.

In den letzten Jahren hat sich WiD in ständiger Diskussion und Abstimmung mit den Forschungsorganisationen

kontinuierlich weiterentwickelt in Richtung mehr interaktiver Dialogveranstaltungen und weniger Großveranstaltungen wie dem Wissenschaftssommer, der 2012 zum letzten Mal in Lübeck veranstaltet wurde. WiD kommuniziert Wissenschaft in vielen spannenden Projekten: Dialoge und Beteiligungen, Wettbewerbe, Tagungen



Plattentektonik-  
Puzzle auf  
dem Geoschiff  
MS Jenny 2002

und Workshops, Ausstellungen und Events sowie Online-Formate. Ein Beispiel aus den Dialogformaten von WiD ist „Bürger schaffen Wissen“, eine Online-Plattform, über die Bürgerinnen und Bürger Konzepte suchen können, um Projekte zu nutzen, eigene Projekte einzustellen und zu verwalten. Jährlicher Treffpunkt für alle, die an Wissenschaftskommunikation und -marketing interessiert sind, ist das von WiD veranstaltete Forum Wissenschaftskommunikation: Das 8. Forum fand vom 30. November bis zum 2. Dezember 2015 in Nürnberg statt, das nächste wird für 2016 in Bielefeld geplant. Ungebrochen ist das Interesse an MS Wissenschaft, das WiD im Auftrag des BMBF auch 2016/2017 im Jahr „Meere und Ozeane — entdecken, nutzen, schützen“ über die Länder und Flüsse in Deutschland und Österreich fahren lassen wird. Bremer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler haben das Programm und die Entwicklung von WiD als Vorsitzende/r des Lenkungskreises von Anfang an mitbestimmt: 2000-2006 Joachim Treusch, 2006-2014 Gerold Wefer und ab 2015 Antje Boetius.

Für uns Bremer und Bremerhavener waren die Erfahrungen, die wir im Rahmen der Organisation des Wissenschaftssommers 2002 gewonnen hatten, sehr wertvoll. Vorangegangen waren zwar schon Ausstellungen als „Wochen der Meeresforschung“, aber im Wissenschaftssommer 2002 organisierten wir zusammen mit WiD zum ersten Mal Großveranstaltungen wie die Eröffnungsveranstaltung auf dem Domshof (mit Bundesministerin Edelgard Bulmahn), boten spezielle Veranstaltungen für Schulen an (kleine Expeditionen mit dem Flachbodenschiff Lüder von Bentheim), Wat is'n Wattwurm im Gästehaus der Universität (angeboten vom Naturkundemuseum Berlin) und das Schülerparlament feierte in Bremen im Plenarsaal der Bürgerschaft Premiere. Neben Erfahrungen zur Organisation mit den damit verbundenen Planungs- und Genehmigungsverfahren und Kosten, wurde zum ersten Mal auch eine enge Zusammenarbeit mit den unterschiedlichen wissenschaftlichen Partnern und staatlichen Stellen wie der Bremen Marketing GmbH praktiziert. Ohne Organisation des Wissenschaftssommers 2002 wären wir sicher nicht in der Lage gewesen, einen konkurrenzfähigen Antrag im Wettbewerb Stadt der Wissenschaft 2005 auszuarbeiten.



Ausstellungsflyer  
Wochen der  
Meeresforschung,  
1998



# DIE WISSENSCHAFTS- LANDSCHAFT IM LAND BREMEN

Das Land Bremen mit den Städten Bremen und Bremerhaven verfügt über ein differenziertes Wissenschaftssystem. Mit der Universität Bremen, zwei Fachhochschulen in Bremen und Bremerhaven und der Hochschule für Künste stehen vier staatliche Hochschulen zur Auswahl. Drei private Hochschulen, darunter die Jacobs University Bremen, runden das Angebot ab.

Etwa 30.000 Studierende sind in mehreren hundert Studiengängen eingeschrieben. Die Universität Bremen hat sich seit den 80er Jahren zu einem bedeutenden Forschungsstandort entwickelt und wurde 2012 eine der elf Exzellenzuniversitäten der Exzellenzinitiative von Bund und Ländern und zudem ausgezeichnet mit der Graduiertenschule BIGGS in den Sozialwissenschaften und dem Exzellenzcluster MARUM in der Meeresforschung. Die Hochschulen Bremen und Bremerhaven bilden hochqualifizierten Nachwuchs aus und forschen in enger Kooperation mit der ansässigen Wirtschaft. Die Hochschule für Künste bereichert das Programm durch künstlerische Impulse. Alle Einrichtungen verfügen über gute Beziehungen zu Industrie und Wirtschaft im nordwestdeutschen Raum mit vielfältigen Wissenschafts- und Technologietransfers. Mit dem Studienangebot gewinnt das Bundesland Bremen hochqualifizierten Nachwuchs für den Arbeitsmarkt und wirkt auch der Überalterung der Bevölkerung entgegen.

Das Forschungsprofil prägen zudem mehrere außeruniversitäre Forschungsinstitute. In Bremen und Bremerhaven sind zwei Helmholtz-Einrichtungen: Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung (AWI) und Institut für Raumfahrtssysteme (DLR), zwei Leibniz-: Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie GmbH (ZMT) und Leibniz-Institut für Präventionsforschung und Epidemiologie (BIPS), zwei Fraunhofer-: Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) und Fraunhofer-Institut für Windenergie und Energiesystemtechnik (IWES) und ein Max-Planck-Institut (MPI für Marine Mikrobiologie) angesiedelt. Hinzu kommen das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI) und mehrere Institute des Vereins zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in der Freien Hansestadt Bremen. Aufgabe des Vereins ist die Verbesse-

rung der Forschungsinfrastruktur und die Weiterentwicklung des außeruniversitären Forschungspotentials in Bremen. Mit den Universitäten und Hochschulen bestehen seit Anfang der 80er Jahre enge Kooperationsbeziehungen (sog. Bremer Modell). In der Regel werden die Abteilungsleiter der außeruniversitären Forschungsinstitute in einem gemeinsamen Verfahren als Hochschullehrer/in an die Universitäten oder Hochschulen berufen. Für Nachwuchswissenschaftler/innen besteht die Möglichkeit zur Lehre und Habilitation.

# BREMEN — BREMERHAVEN STADT DER WISSENSCHAFT — ANTRAG 2003

Am 10. Dezember 2003 haben die Städte Bremen und Bremerhaven einen gemeinsamen Antrag für den Wettbewerb „Stadt der Wissenschaft 2005“ beim Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft eingereicht (siehe Anhang).

Das im Auftrag des Senators für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen von Albert Gerdes, Margarete Pauls und Gerold Wefer entwickelte Programm war zielgruppenorientiert an Kinder/Jugendliche, Lehrerinnen/Lehrer, Schüler, Studierende, Multiplikatoren/Entscheider sowie die interessierte Öffentlichkeit gerichtet, baute auf die vielfältigen bisherigen Aktivitäten auf und entwickelte Highlights, mit denen Wissenschaft, Kommunikation und Kultur nachhaltig gestärkt werden sollten. Die für die Bewerbung entwickelten Bausteine bestanden aus fünf Modulen mit jeweils mehreren Veranstaltungen. Diese Module wurden umrahmt von einem Eröffnungsfest in Bremen und einem Abschlussfest in Bremerhaven. Die beiden ersten Module richteten sich mit Ausstellungen und Inszenierungen an alle Zielgruppen. Sie sollten sowohl in Bremen als auch in Bremerhaven stattfinden. In einem dritten Modul wurden in Kooperation mit der Handelskammer Bremen, der IHK Bremerhaven und dem Technologiebeauftragten der Freien Hansestadt Bremen mehrere Veranstaltungen, wie Technologie-Talkshows und Nachmittage der offenen Tür in unterschiedlichen Unternehmen an der Schnittstelle Wissenschaft/Wirtschaft vorgeschlagen. Der wichtigen Zielgruppe Schulen war das vierte Modul gewidmet, mit vielen Schulprojekten, wie z. B. High



Antrag  
Stadt der  
Wissenschaft  
2005,  
Bremen/  
Bremerhaven



Sea, Girls Day, Sommerschulen sowie Lehrerfortbildungen. Für Wissenschaft begeistern — und das auf ungewöhnlichen Wegen — sollte das Modul Fünf mit Festivals, moderierten Konzerten, Lesungen, Klanginszenierungen und Ausstellungen. Erwartet wurden für Bremen/Bremerhaven neue Impulse für die Kommunikation an den genannten Schnittstellen. Vorgeschlagen wurde eine Medienpartnerschaft mit Bremer Tageszeitungen sowie Radio Bremen. Wichtiger Unterstützer war die damalige Bremen Marketing GmbH unter der Leitung von Klaus Sondergeld, die sich an der Programmentwicklung beteiligte und u.a. für das Corporate Design des Programm-buches, der Flyer, Plakate und Pressemitteilungen sorgte.

Der Antrag verwies auf erfolgreiche Aktionen und Einrichtungen, z.B. auf das im Jahr 2000 eröffnete Universum Science Center, das aus der Universität heraus entwickelt wurde und auf dem Campus der Universität steht. Nach drei Jahren hatten bereits über 1,5 Millionen Besucher die Ausstellung besucht. Erwähnt wurden auch die vielen Angebote für Schul-klassen und die umfassende Öffentlichkeitsarbeit, etwa in den Meeresforschungseinrichtungen der beiden Städte. Ein Meilen-stein für die Wissenschaftskommunikation im Land Bremen war sicher das Jahr der Geowissenschaften im Jahr 2002. Als ein Programmpunkt wurde das Binnenschiff MS Jenny als Geo-schiff in Dienst gestellt mit einer darauf installierten Ausstel-lung „Abenteuer Meeresforschung“.

Mit dem Antrag wurde auch ein detaillierter Kosten- und Finanzierungsplan vorgelegt im Umfang von etwa 1,5 Millio-nen, mit Einnahmen vom Stifterverband, privaten Spenden, Zuschüssen der Städte und Eigenleistungen.



Universum  
Science Center,  
eröffnet  
September 2000



# EIN KOPF-AN-KOPF- RENNEN: PRÄSENTATION IN BONN 2004

Insgesamt waren 37 Städte im Rennen und vier wurden für die Endrunde ausgewählt: Dresden, Göttingen, Tübingen und Bremen/Bremerhaven. Am 12.03.2004 war es dann soweit. Das Programm durfte in Bonn einer Jury des Stifterverbandes vorgestellt werden. Teilgenommen an der Präsentation haben Bürgermeister Henning Scherf, Oberbürgermeister Jörg Schulz, Präses der Handelskammer Patrick Wendisch, Rektor der Universität Bremen Wilfried Müller, Albert Gerdes und Gerold Wefer vom MARUM.

Bürgermeister Scherf, Präses Wendisch und Rektor Müller stellten kurz und prägnant das Programm vor. Nach langem Warten wurde am späten Nachmittag des 12. März das Ergebnis der Jury verkündet.



Warten auf die Entscheidung am 12. März 2004 in Bonn, v. r. Henning Scherf, Wilfried Müller, Patrick Wendisch und Gerold Wefer

# VON DER IDEE ZUR WIRKLICHKEIT — PROGRAMM 2005

In Antrag und Präsentation wurde überzeugend vermittelt, dass ein neues Verständnis zwischen den Akteuren geschaffen werden soll, zwischen der Stadt, den wissenschaftlichen und kulturellen Einrichtungen sowie der Wirtschaft. Vermittelt wurde auch die Begeisterung aller Beteiligten, die Bedeutung der Aktivitäten für die regionale Entwicklung und die Entwicklung von langfristig angelegten Netzwerken.

Als wesentliches Ziel des Antrages wurde herausgestellt:

- mit vielfältigen Veranstaltungen die Wissenskultur und Wissenschaftskommunikation im Land Bremen und der Region nachhaltig stärken
- mit Veranstaltungen an der Schnittstelle Wissenschaft und Wirtschaft in der Öffentlichkeit die Relevanz für den Strukturwandel im Land Bremen deutlich zu machen
- mit einer bunten Veranstaltungsvielfalt an der Schnittstelle Wissenschaft und Kunst dazu beizutragen, die Aufmerksamkeit und das Interesse für die Stadt der Wissenschaft zu wecken und „trockene“ Wissenschaft spielend und spannend zu inszenieren
- mit den Veranstaltungen auch in die Wissenschaft selbst hineinzuwirken und Forscherinnen und Forscher nachhaltig für die Bedeutung der Wissenschaftskommunikation zu sensibilisieren.

Bei der Gestaltung des Programms wurde eng mit der Hochschule für Künste, den Museen, der Shakespeare Company (Renate Heitmann) und der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen (Albert Schmitt) zusammengearbeitet. Mit dem Institut Syn der Hochschule für Künste (Eckhard Jung und Matthias Wörle) wurde ein Präsentationskonzept entworfen mit Anleitungen zur Planung der Veranstaltungen (siehe Anhang). Ein Höhepunkt war sicher die Auftaktveranstaltung in Messehalle 7 mit Bundesministerin Edelgard Buhlmahn und



**Oben**  
Circus Quantenschaum der Shakespeare Company, vom 2.9.-2.10.2005 aufgeführt in einem Zelt im Licht und Luftbad



**Mitte**  
Auftritt mit Logo Stadt der Wissenschaft



**Unten**  
Broschüre Bremen/Bremerhaven Stadt der Wissenschaft 2005, Eine Bilanz

Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes, sowie einer Lesung von Frank Schätzing. Drei Jahre später wurde in einer Broschüre Bilanz gezogen (siehe Anhang). Andreas Schlüter, Generalsekretär des Stifterverbandes schreibt in der Broschüre: "Bremen/Bremerhaven war der Pionier des Wettbewerbs. In der Rückschau lässt sich sagen: Der Städtebund hat seinem Titel alle Ehre gemacht. Die Begeisterung der Beteiligten, die Bedeutung der Aktivitäten für die regionale Entwicklung, der positive Identifikationswert, die Initiierung langfristig angelegter Netzwerke bestätigten die Tragfähigkeit des Wettbewerbskonzeptes und übertrafen alle Erwartungen des Stifterverbandes."



Eröffnung Stadt der Wissenschaft in Halle 7 mit Bundesministerin Edelgard Bulmahn

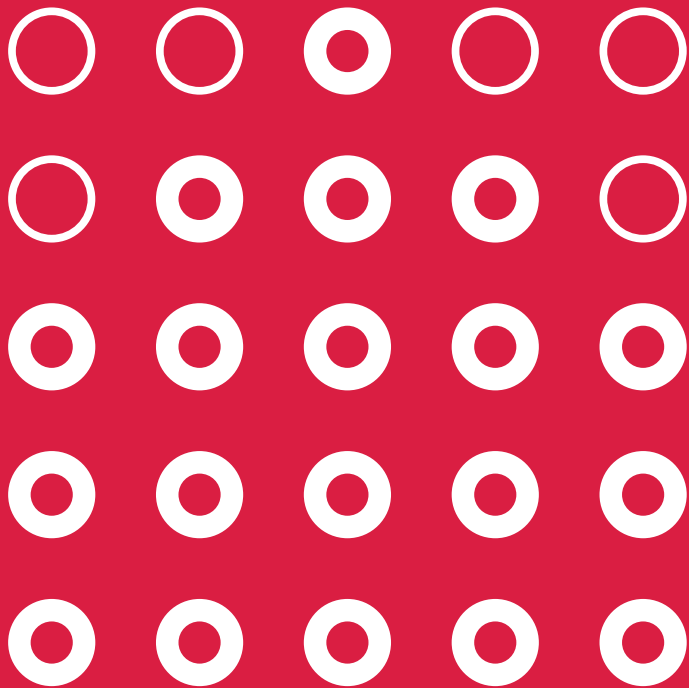


Gesprächsrunde bei der Eröffnung, von links Patrick Wendisch, Jörg Schulz, Dirk Böhling (Moderator), Willi Lemke, Edelgard Bulmahn, Andreas Schlüter



Lesung mit Frank Schätzing in Halle 7 auf der Bürgerweide

# WAS BLEIBT: HAUS DER WISSENSCHAFT



Die Pläne für ein Haus der Wissenschaft reichen schon länger zurück, waren auch nicht Teil der Bewerbung. Das Haus im Zentrum der Stadt wurde jedoch im Rahmen Stadt der Wissenschaft 2005 realisiert und hat die überregionale Wahrnehmung des Veranstaltungsprogramms maßgeblich mitbestimmt. Die Idee dazu entstand im Perspektivlabor des damaligen Bürgermeisters Henning Scherf. In der Diskussion über die Wichtigkeit der Wissenschaft für den Standort und für die Gesellschaft, schlug Gerold Wefer vor, dass es für die Wissenschaft von Vorteil wäre, auch in einem zentralen Haus angesiedelt zu sein — möglichst gegenüber dem Rathaus, ähnlich wie die Wirtschaft mit der Handelskammer. Bürgermeister Scherf forderte auf, ein Konzept dafür zu entwickeln. Andrea Adrian von der Senatskanzlei, die von diesen Plänen gehört hatte, wies auf das leerstehende Haus Vorwärts hin und informierte auch über die nicht realisierten Pläne der Nutzung durch die Friedrich-Ebert-Stiftung oder als Amerikahaus. Das Konzept für ein Haus der Wissenschaft mit konkreten Plänen für die Nutzung von Haus Vorwärts einschließlich Betreiberkonzept wurde am 5. März 2003 Bürgermeister Scherf übergeben (siehe Anhang). Häufig wurde die Frage gestellt, ob nicht an anderen Orten bereits vergleichbare Einrichtungen bestehen. Zu dieser Zeit gab es in Deutschland jedoch noch kein Haus der Wissenschaft. Später haben Braunschweig (2007), Oldenburg (Schlaues Haus 2012, geplant 2009 als Programm im Antrag Stadt der Wissenschaft) und Lübeck (2014), als vorerst letzte Stadt der Wissenschaft, diese Idee aufgegriffen. Weitere Städte haben ein Haus der Wissenschaft geplant, jedoch nicht realisieren können.

Die vorherigen Pläne zum Umbau von Haus Vorwärts für die Friedrich-Ebert-Stiftung oder als Amerikahaus scheiterten an den hohen Umbaukosten. Durch Vermittlung von Rainer Köttgen konnte nach einigem Zögern Klaus Hübotter gewonnen werden (Zögern, weil damals der Speicher XI umgebaut wurde), sich das Gebäude anzusehen. Schon nach dem ersten Eindruck meinte Herr Hübotter, dass man den Gebäudekomplex für die Zwecke als Haus der Wissenschaft für etwa 2 Millionen Euro umbauen könnte. Dadurch gab es für die weiteren Planungen einen konkreten Kostenrahmen.





Auf der Reise nach Bonn zur Vorstellung unseres Programms sagte Herr Scherf zu, dass mit Gewinn des Wettbewerbs auch das Haus der Wissenschaft realisiert werden solle. Nach der Entscheidung am 12. März 2004 und mit Beginn der Planung für das Wissenschaftsjahr 2005 wurde intensiv an der Realisierung des Umbaus des Hauses Vorwärts zum Haus der Wissenschaft gearbeitet. Gespräche mit den möglichen Trägern zur Mitfinanzierung der Betriebskosten und mit den senatorischen Behörden zur Finanzierung des Umbaus wurden durchgeführt, insbesondere mit dem Senator für Bildung und Wissenschaft, Willi Lemke, Staatsrat Reinhard Hoffmann und dem Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, Jens Eckhoff.

**Oben**  
Haus der Wissenschaft,  
Baustelle,  
jetziger Ausstellungsraum

**Unten**  
Haus der Wissenschaft,  
Baustelle,  
jetziges Infocenter

Staatsrat Reinhard Hoffmann und dem Senator für Bau, Umwelt und Verkehr, Jens Eckhoff.

Am 22. Juni 2004 stimmte der Senat dem Vorschlag zu, das Haus „Vorwärts“ als Haus der Wissenschaft zu nutzen und stellte die notwendigen Mittel zum Umbau des Gebäudes zur Verfügung. Am 7. Oktober 2004 fand die Gründungsversammlung des Vereins „Haus der Wissenschaft“ statt, am 14. April 2005 wurde der Verein beim Amtsgericht Bremen eingetragen und im Mai 2005 wurde der Mietvertrag zwischen dem Verein „Haus der Wissenschaft“ und der Firma Dr. Hübotter Grundstücks-GmbH sowie der entsprechende Erbbaupertrag zwischen der Stadtgemeinde und der Firma Dr. Hübotter Grundstücks-GmbH geschlossen. Federführend für die Konkretisierung des Umbaus waren Walter Dörhage und Norbert

Krause, zuständig für den Bereich Wissenschaft und Hochschulbau beim Senator für Bildung und Wissenschaft. Im Sommer 2004 konnte mit der Entkernung und dem Ausbau begonnen werden. Die Umbauten wurden geplant von Architekt Peter Schnorrenberger (1935-2008), die Bauleitung lag in den Händen von Karsten Meyer. Vertreter der Senatorischen Behörde war Horst Bick, mit dem bereits vertrauensvoll und konstruktiv beim Bau des Geogebäudes II zusammengearbeitet wurde. Dieses Team traf sich alle zwei Wochen im Büro von Herrn Hübotter, um die Planungen konkret umzusetzen.

Termingerecht zum Spätsommer 2005 war der Umbau vollendet und das Haus der Wissenschaft wurde am 30. September mit einer festlichen Eröffnungsfeier und einem Festvortrag „Wissenschaft als Motor gesellschaftlicher Veränderungen“ von Ernst-Ludwig Winnacker (Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft), Bürgermeister Henning Scherf, Senator Willi Lemke und vielen Repräsentanten aus Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Gesellschaft eingeweiht.



**Abbildungen**  
**Seite 33**

**Oben**  
**Eröffnung Haus**  
**der Wissenschaft**  
**am 30.9.2005,**  
**Einstein-Aus-**  
**stellung, v.l.**  
**Albert Gerdes,**  
**Eva-Maria**  
**Schreier (DFG),**  
**Ralf Schneider,**  
**Ernst-Ludwig**  
**Winnacker (DFG)**

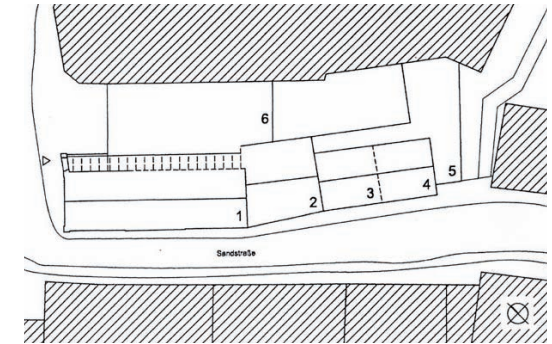
**Mitte**  
**Ansprache von**  
**Bürgermeister**  
**Henning Scherf**  
**Mitte**  
**v.l. Willi Lemke,**  
**Henning Scherf,**  
**Wilfried Müller,**  
**Elmar Schreiber**

**Unten**  
**von links**  
**Gerold Wefer,**  
**Ernst-Ludwig**  
**Winnacker**

Der Gebäudekomplex blickt auf eine lange und ereignisreiche Geschichte zurück, beschrieben von Maïke Grimbo, Heft 1 Haus der Wissenschaft „Haus Vorwärts“ Sandstraße 4/5: Von der Klippschule über den Arbeiterbildungsverein zum Haus der Wissenschaft (Januar 2005). Das Haus besteht aus fünf Einzelhäusern. Das älteste Gebäude wurde Ende des 15. Jahrhunderts errichtet. Über die Geschichte des Hauses ist bekannt, dass es in den 1670er Jahren eine Klippschule beherbergte, eine einfache, privat organisierte Lehranstalt. Nach einer wechselvollen Zeit zog 1853 der Arbeiterbildungsverein „Vorwärts“ ein, der 1846 gegründet wurde. 120 Jahre von 1853-1973 nutzte der namensgebende Verein das Gebäude, oder besser den Gebäudekomplex. Während dieser Zeit erweiterte der Verein die Häuser und führte umfangreiche Umbauarbeiten durch. Anfang der 70er Jahre drohte der Abriss. Das Haus wurde jedoch unter Denkmalschutz gestellt und nur ein Teil abgerissen, um Platz für das Parkhaus Violenstraße zu schaffen. Nach dem Auszug des Vereins Vorwärts wurde das Haus mehrere Jahre als Wache der Schutzpolizei und ab 1976 der Bereitschaftspolizei genutzt und mehrfach umgebaut. Bei der älteren Bevölkerung sind sicher die Einsätze im Rahmen der Studentenproteste mit Blockierung der Straßenbahnen am Jahreswechsel 1976/1977 noch in Erinnerung. Im Januar 2000 ziehen die Polizeibeamten und -beamtinnen in die Wache Stephanitor und seitdem stand das Haus leer. Ideen zur Nutzung des Hauses für die Friedrich-Ebert-Stiftung oder als Bremen United States Center werden nicht realisiert, u. a. auch wegen hoher Umbaukosten.

Im Antrag für ein Haus der Wissenschaft wurde auch ein Betreiberkonzept vorgeschlagen (siehe Anhang). Danach sollte der Etat des Hauses durch einen Zuschuss der Landesregierung, Beiträgen der Träger mit Nutzungsrechten und eigenen Einnahmen getragen werden. Bei der Gründung im September 2005 waren die Träger des Hauses die beiden Universitäten, die drei Hochschulen, das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung (AWI), das Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie, das Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM), die Wittheit zu Bremen sowie die Bremen Marketing Gesellschaft

— jetzt Wirtschaftsförderung Bremen. Später hinzugekommen sind das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH (DFKI), das Fraunhofer-Institut für bildgestützte Medizin (MeVis) und das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT). Alle Träger tragen wesentlich



**Oben**  
**Grundriss Haus**  
**der Wissenschaft,**  
**vor dem Umbau**  
**(oben), Häuser 1,**  
**2, 3, 4 und Teile**  
**des Hauses 5**  
**werden genutzt.**  
**Mitte**  
**Ansicht von**  
**der Sandstraße,**  
**vor dem Umbau**  
**(unten)**

**Dachstuhl Haus**  
**der Wissenschaft**



zum jährlichen Etat bei und erhalten dafür Nutzungsrechte am Haus. Unterstützt wird das Haus ferner durch die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz. Das Haus erwirtschaftet durch die Vermietung von Räumen und Dienstleistungen zudem einen wesentlichen Teil der jährlich benötigten Mittel. Die Organisationsform des Hauses der Wissenschaft ist ein eingetragener Verein. Vertreten wird er durch einen Vorstand, zurzeit Gerold Wefer (Vorsitz), Heinz Miller und Klaus Sondergeld.

Das Haus bietet eine breite Palette an Veranstaltungen an:

- Mehrwöchige Wissenschafts- und Fotoausstellungen
- Vortragsreihen, wie z. B. die Vorträge der Witttheit zu Bremen
- Wissen um 11 — die Wissenschaftsmatinée (jeden Samstag um 11 Uhr)
- Musik um 6 — kleine Konzerte (jeden ersten Dienstag im Monat um 18 Uhr)
- Forum Wissenschaft und Schule (jeden ersten Mittwoch in den Monaten Februar, März, Juni, Juli, September und November um 17 Uhr)
- Im Infocenter können sich Besucher durch Broschüren oder aktuelle Zeitungen über Wissenschaftsthemen informieren
- Es können Räume für unterschiedliche Veranstaltungen angemietet werden

In den ersten 10 Jahren haben etwa 270.000 Besucher/innen das Haus der Wissenschaft in Bremen genutzt. Bisher fanden über 100 Ausstellungen statt und bei Wissen um 11 wurden fast 500 Vorträge gehalten. Zudem fanden 100 Konzerte bei Musik um 6 statt und das Forum Wissenschaft und Schule

tagte 50 Mal. Alle zwei Monate wird auf das Angebot durch ein Programmheft hingewiesen. Weitere Informationen zu den Angeboten des Hauses finden sich bei Santos und Wefer (2012).

Im Haus der Wissenschaft arbeiten vier Mitarbeiterinnen (zurzeit Maike Grimbo, Barbara Kück, Maria Santos und Lena Wöhlke) und etwa fünfzehn studentische Mitarbeiter/innen, die an der Universität, Hochschule Bremen oder Hochschule für Künste eingeschrieben sind. Die Witttheit ist mit ihrer Geschäftsstelle im Haus angesiedelt und das Alfred-Wegener-Institut für Polar- und Meeresforschung in Bremerhaven verfügt dort über ein Stadtbüro.



**Oben**  
Wissen um 11  
**Mitte**  
Wissenschaft und  
Schule

Zweimonatiges Programmheft Haus der Wissenschaft

# DIE PIER DER WISSENSCHAFT

Auch in Bremerhaven hat sich eine fruchtbare Kooperation in einem Zusammenschluss der wissenschaftlichen Einrichtungen entwickelt, der im Rahmen der Pier der Wissenschaft zur Stadt der Wissenschaft 2005 gegründet wurde. Die wissenschaftlichen Institutionen haben sich zu einem losen Netzwerk für öffentliche wissenschaftliche Kommunikation zusammengeschlossen, um gemeinsam ein Programm mit Vorträgen, Führungen und Ausstellungen anzubieten. Ein gemeinschaftlich seit dem Jahr 2005 getragenes Veranstaltungsformat ist die „Sommerschule Wasser“, die sich an Grundschulklassen richtet.



Pier der Wissenschaft in Bremerhaven 2005, Ausstellung in Schaufenstern

Im Sinne einer wissensbasierten Stadtentwicklung wird von den Mitgliedern der Pier der Wissenschaft zusammen mit der Stadt Bremerhaven eine langfristig ausgerichtete und systematische Kooperation mit den Wissens- und Kultureinrichtungen und eine dauerhafte Kommunikation mit der eigenen Bevölkerung angestrebt. Gemeinschaftlich sollen dafür geeignete Strukturen und Ressourcen geschaffen werden, die diese Kooperationen dauerhaft und nachhaltig organisieren und sicherstellen. Heute ist die Pier der Wissenschaft in das Stadtmarketing integriert und trägt dort den Kooperationsgedanken weiter.



# AUSBLICK: WO WOLLEN WIR HIN?

Viele Studien und Erfahrungen zeigen, dass die zukünftigen wirtschaftlichen, politischen und gesellschaftlichen Herausforderungen nur mit einer stärkeren Einbindung der Bevölkerung bewältigt werden können. Nicht nur über passive Informationen, sondern durch einen aktiveren Dialog mit der Bevölkerung. Dieser Aufgabe hat sich das Haus der Wissenschaft mit einem vielfältigen Angebot gestellt, sowohl als eigenständiges Format als auch durch die Unterstützung der Trägerorganisationen und anderer Nutzer.

In mehreren Stellungnahmen wird auf die Bedeutung der Wissenschaftskommunikation für die Gesellschaft hingewiesen, z. B. im „Siggener Aufruf – Wissenschaftskommunikation gestalten.“ Darin werden Bedeutung und Wandel der Wissenschaftskommunikation kurz beschrieben (siehe Anhang). Um die Bürger bei der Weiterentwicklung der Wissenschaft angemessen einzubinden, stellen sich folgende Aufgaben: Wissenschaft verständlich machen und erklären; den Bürger und seine Rolle in der Wissenschaftskommunikation stärken; einen qualifizierten Dialog mit den Bürgern ermöglichen, dessen Ergebnisse als wichtige Rückmeldung in der Wissenschaft wahrgenommen werden; Wissenschaftler als die zentralen Akteure der Wissenschaftskommunikation für diesen Dialog qualifizieren und motivieren; hohe Standards für die Manager der Wissenschaftskommunikation setzen und weiterentwickeln und auf ein strategisches Zusammenwirken aller Akteure der Wissenschaftskommunikation hinarbeiten.

Empfehlungen „Zur Gestaltung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und den Medien“ haben die Leopoldina, acatech und die Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften im Juni 2014 herausgegeben. Darin wird festgestellt, dass Wissenschaft und Journalismus zu den unverzichtbaren Eckpfeilern einer demokratischen Gesellschaft gehören. Obwohl sie unterschiedliche Aufgaben haben, ist ihnen gemeinsam: Politik und Gesellschaft mit zuverlässigen Informationen versorgen, Bildung und Wissen der Bevölkerung fördern und eine Basis liefern für politische, wirtschaftliche und technische Entscheidungen. In der Stellungnahme wird insbesondere auf die Einhaltung wis-

senschaftlicher Qualitätsstandards und wissenschaftlicher Redlichkeit bei der Wissenschaftskommunikation hingewiesen, sowohl in der Wissenschaft als auch im Journalismus.

Die Bedeutung der Wissenschaft für die Gesellschaft im Land Bremen wird auch im Wissenschaftsplan 2020 (<https://www.gesundheit.bremen.de/sixcms/media.php/13/Wissenschaftsplan2020.pdf>) herausgestellt, der Grundlage ist für die Weiterentwicklung des Wissenschaftssystems. Im Vorwort führt die Senatorin für Wissenschaft, Gesundheit und Verbraucherschutz, Frau Eva Quante-Brandt, aus, dass der Wissenschaftsplan 2020 stabile Rahmenbedingungen für eine erfolgreiche Wissenschaft im Land Bremen sowie eine sichere Profilbildung und Kontinuität garantiere. Ferner wird darauf hingewiesen, dass die Bremer Hochschulen eine hohe gesellschaftliche Bedeutung haben und Zugang bieten zur Bildung. Sie würden damit einen wertvollen Beitrag für die persönliche Entwicklung von Menschen leisten und seien Orte der Innovation und des gesellschaftlichen Fortschritts.

Auch die Impulse der Wissenschaft für die wirtschaftliche Entwicklung werden immer wieder ausdrücklich gewürdigt. In der von der Handelskammer Bremen in Auftrag gegebenen Studie des Rheinisch-Westfälischen Instituts für Wirtschaftsforschung zur Untersuchung des Innovationsgeschehens in Bremen wird festgestellt (Schmidt 2015), dass das Wissenschafts- und Ausbildungssystem gut ausgebaut wurde und sich in den vergangenen Jahren in Bezug auf die außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Hochschulen insgesamt positiv entwickelt habe. Schwächen würden jedoch existieren in Hinblick auf die Impulse, die über die Wege des Wissenstransfers in die Wirtschaft ausgehen. Vorgeschlagen wird auch, dass es erforderlich ist, die Stärken des Landes im Bereich Forschung und Innovation sowie die damit verbundenen Chancen intensiver zu kommunizieren.

Die nächste Chance, der Bevölkerung Wissenschaft zu vermitteln und sie angemessen und im Dialog zu beteiligen, bietet sich bereits im Rahmen des Wissenschaftsjahres 2016/17 der Bundesregierung zum Thema „Meere und Ozeane – verstehen, nut-

zen, schützen“. Im Land Bremen ist die Meeresforschung, der umfangreichste Forschungsschwerpunkt, angesiedelt an den Universitäten und Hochschulen und vielen außeruniversitären Einrichtungen. Das nächste Wissenschaftsjahr ermöglicht es den Einrichtungen im Land Bremen mit Vorträgen, Diskussionsveranstaltungen und Ausstellungen der Bevölkerung Meere und Ozeane näher zu bringen. Die Institute verfügen über modernste Technologien, um den Ozean zu untersuchen und es gibt an den Einrichtungen im Land Bremen hervorragende Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die mit viel Engagement im europäischen und internationalen Verbund wichtigen Forschungsfragen nachgehen. Sie stehen bereit, das Wissen, das sie im Rahmen vielfältiger Forschungsprojekte und Expeditionen erworben haben, der Bevölkerung zu vermitteln: interessant, wissenschaftsbasiert und auf vielfältige Art und Weise. Das Haus der Wissenschaft bleibt im Zentrum der Stadt Bremen Angelpunkt für viele dieser Aktivitäten.

# TRÄGER DES HAUSES DER WISSENSCHAFT

## Alfred-Wegener-Institut Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung

Als Helmholtz-Zentrum für Polar- und Meeresforschung arbeitet das Alfred-Wegener-Institut vor allem in den kalten und gemäßigten Regionen der Welt. Gemeinsam mit zahlreichen nationalen und internationalen Partnern ist es daran beteiligt, die komplexen Prozesse im „System Erde“ zu entschlüsseln. Unser Planet steckt in einem tiefgreifenden Klimawandel.

Die Polargebiete und Meere verändern sich. Gleichzeitig spielen sie eine zentrale Rolle im globalen Klimasystem. Die Ozeane sind faszinierend in ihrer Vielfalt, ihre Ressourcen lebensnotwendig für die Menschheit. Meere und ihre Ökosysteme spielen eine Schlüsselrolle in der Steuerung globaler Umweltprozesse und sind gleichzeitig Gegenstand menschlicher Nutzung. Besonders deutlich wird ihre Beanspruchung in Küstenregionen und Schelfmeeren, in denen sich Besiedlung und Nutzungsansprüche häufig konzentrieren. Aber auch die riesigen, menschenleeren Gebiete in Arktis und Antarktis befinden sich in einem tiefgreifenden Wandel. Die Polarregionen reagieren einerseits höchst sensibel auf klimatische Änderungen, gehören andererseits selbst zu den bestimmenden Einflussfaktoren für die Entwicklung des Weltklimas.



Das Alfred-Wegener-Institut ist ein international anerkanntes Kompetenzzentrum der Polar- und Meeresforschung und gehört zu den wenigen wissenschaftlichen Einrichtungen weltweit, die in Arktis und Antarktis gleichermaßen aktiv sind. Es koordiniert die deutsche Polarforschung, erforscht aber auch die Nordsee und ihre Küstenregionen. Mit seiner innovativen Forschung, einer ausgezeichneten wissenschaftlichen Infrastruktur und langjähriger Expertise untersucht das Alfred-Wegener-Institut praktisch alle Bereiche des Erdsystems - von

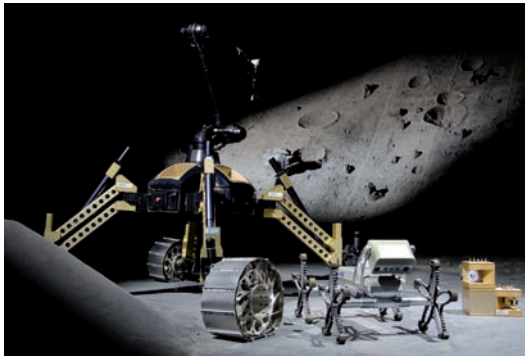


der Atmosphäre bis zum Grund der Meere. Das Klimageschehen der Erde zu verstehen, ist dabei zunehmend in den Mittelpunkt der wissenschaftlichen Arbeit gerückt

### **Deutsches Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz GmbH, DFKI**

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz mit den Standorten Kaiserslautern, Saarbrücken, Bremen und

einem Projektbüro in Berlin ist auf dem Gebiet innovativer Softwaretechnologien die führende Forschungseinrichtung in Deutschland. In der internationalen Wissenschaftswelt zählt das DFKI zu den wichtigsten „Centers of Excellence“ und ist derzeit, gemessen an Mitarbeiterzahl und Drittmittelvolumen, das weltweit größte



Forschungszentrum auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz und deren Anwendungen.

DFKI-Standort Bremen: Zum 2009 gegründeten Standort Bremen zählen die Forschungsbereiche Robotics Innovation Center und Cyber-Physical Systems. Hier arbeiten rund 230 Mitarbeiterinnen, Mitarbeiter und studentische Hilfskräfte.

Im Robotics Innovation Center entwickeln Forscherinnen und Forscher unter Leitung von Prof. Dr. Frank Kirchner mobile Robotersysteme der nächsten Generation, die unter Wasser, im Weltraum und in unserem Alltag komplexe Aufgaben lösen. Ziel sind autonome Systeme, die mit dem Menschen, ihrer Umwelt oder mit anderen Systemen sicher interagieren können.

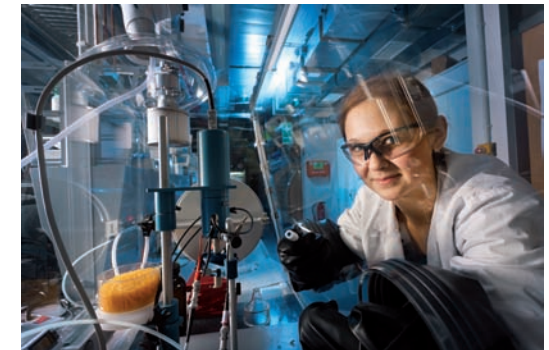
Im Forschungsbereich Cyber-Physical Systems beschäftigen sich Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler unter der Leitung von Prof. Dr. Rolf Drechsler mit dem technischen Entwurf von intelligenten vernetzten Systemen. Im Fokus stehen dabei die Sicherheit und korrekte Funktion dieser immer komplexer

werdenden Systeme, die beispielsweise in Smartphones, Autos und Flugzeugen zum Einsatz kommen.

### **Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung IFAM**

Forschen und entwickeln für die Praxis ist die zentrale Aufgabe der Fraunhofer-Gesellschaft. Die 1949 gegründete Organisation bietet anwendungsorientierte Forschung zum Nutzen der Wirtschaft und zum Vorteil der Gesellschaft. Vertragspartner und Auftraggeber sind Industrie- und Dienstleistungsunternehmen sowie die öffentliche Hand. Die Fraunhofer-Gesellschaft betreibt in Deutschland derzeit 66 Institute mit über 24000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, überwiegend mit natur- oder ingenieurwissenschaftlicher Ausbildung.

Das Fraunhofer IFAM ist eine der europaweit größten unabhängigen Forschungseinrichtungen auf den Gebieten „Klebertechnik und Oberflächen“ sowie „Formgebung und Funktionswerkstoffe“. Im Mittelpunkt stehen Forschungs- und Entwicklungsarbeiten mit dem Ziel, zuverlässige und anwendungsorientierte Lösungen zu liefern. Produkte und Technologien adressieren vor allem Branchen mit besonderer Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit: Luftfahrt, Automotive, Energie und Umwelt sowie Medizintechnik und Life Sciences. Am Institut entwickelte



Lösungen kommen aber auch in anderen Wirtschaftszweigen wie dem Maschinen- und Anlagenbau, der Elektronik und elektrotechnischen Industrie sowie dem Schiff- und Schienenfahrzeugbau oder der Verpackungs- und der Bauindustrie zur Anwendung. Zur Realisierung dieser Aufgaben arbeiten insgesamt etwa 600 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter projekt- und themenbezogen zusammen. Das Spektrum des Angebots reicht vom Werkstoff über Formgebung und Fügetechnik bis hin zur Funktionalisierung von Oberflächen, Entwicklung kompletter



Bauteile oder komplexer Systeme. Dabei deckt das Fraunhofer IFAM die gesamte Wertschöpfungskette von der Materialentwicklung über das Produktdesign bis hin zur Integration in die industrielle Fertigung ab — einschließlich Pilotfertigungen und gezielten Maßnahmen zur Personalqualifizierung in neuen Technologien. Das Fraunhofer IFAM ist ein materialwissenschaftlich ausgerichtetes Forschungsinstitut mit Schwerpunkten in den Bereichen metallische und polymere Werkstoffe. Das breite technologische und wissenschaftliche Know-how ist in sieben Kernkompetenzen gebündelt: Pulvertechnologie, Metallische Sinter-, Verbund- und zelluläre Werkstoffe, Klebtechnik, Oberflächentechnik, Gießereitechnologie, Elektrische Komponenten und Systeme, Faserverbundwerkstoffe.

### **Fraunhofer-Institut für Bildgestützte Medizin, MEVIS**

Eingebunden in ein weltweites Netzwerk aus klinischen und akademischen Partnern entwickelt Fraunhofer MEVIS praxistaugliche Softwaresysteme für die bildgestützte Früherkennung, Diagnose und Therapie. Im Mittelpunkt stehen Krebsleiden sowie Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Gehirns, der Brust, der Leber und der Lunge. Das Ziel ist, Krankheiten früher und sicherer zu erkennen, Behandlungen individuell auf den Patienten zuzuschneiden und Therapieerfolge messbar zu machen.



Fraunhofer MEVIS arbeitet eng mit Medizintechnik- und Pharmaunternehmen zusammen und verfolgt dabei die gesamte Innovationskette von der angewandten Forschung bis hin zum zertifizierten Medizinprodukt.

Über sechs Professuren ist Fraunhofer MEVIS mit fünf Universitäten verbunden: der Universität Bremen, der Jacobs University, der Universität zu Lübeck, der Radboud University Nijmegen und der Harvard University. Seit 2011 betreibt Fraunhofer MEVIS einen eigenen 3-Tesla-Magnetresonanztomographen an der Universität Bremen. MEVIS

wurde 1995 als gemeinnütziges Forschungszentrum an der Universität Bremen gegründet und ist seit Januar 2009 ein Institut der Fraunhofer-Gesellschaft, der führenden Organisation für angewandte Forschung in Europa.

### **Hochschule Bremen**

City Campus — hervorragend vernetzt und international. Jung, weltoffen, inspirierend — so präsentiert sich die Hochschule Bremen, die City University of Applied Sciences. Ihren Erfolg und ihren guten Ruf verdankt sie in erster Linie dem internationalen und praxisorientierten Profil ihrer Bachelor- und Masterstudiengänge sowie ihrer Forschungsstärke. Die Hochschule Bremen versteht sich als lebendiger interkultureller Campus im Herzen Bremens, auf dem Studierende und Lehrende aus über 70 Nationen zusammenkommen, sich austauschen und miteinander arbeiten.



Die Hochschule Bremen ist hervorragend vernetzt, lokal wie international. Sie kooperiert mit der regionalen Wirtschaft — in der angewandten Forschung ebenso wie für Praktika oder Lehraufträge. Als Beitrag zur Zukunftssicherung liefert die Hochschule Bremen wertvolle Impulse für den Arbeitsmarkt und die Innovation in der Region. International unterhält die Hochschule Bremen rund 350 Kooperationsverträge mit Hochschulen in aller Welt. Dies fördert den Austausch von Studierenden und Lehrenden und unterstützt den internationalen Dialog.

### **Hochschule Bremerhaven**

Ihr maritimes Profil ist für die Hochschule Bremerhaven charakteristisch. Dazu trägt nicht nur ihre geografische Lage direkt an der Wesermündung zur Nordsee bei, sondern auch ihre innovativen, modernen und maritim geprägten Studiengänge. In den 22 technischen, naturwissenschaftlichen und wirtschaftswissenschaftlichen Bachelor- und Masterstudi-

engängen der „Hochschule am Meer“ studieren derzeit rund 3200 Studierende aus 66 Nationen. Sowohl national als auch international genießt die Hochschule mit ihren teils einmaligen Studiengängen einen sehr guten Ruf, das beweisen immer wieder Hochschulranking-Ergebnisse. Bereits im Jahre 1879



entstand in Bremerhaven die Navigationsschule, 1884 das Städtische Technikum — beide Vorläufer der heutigen Hochschule. Mittlerweile umfasst das Studienspektrum Energie- und Meerestechnik, Life Science, Logistik und Dienstleistungen sowie Informations- und Kommunikationstechnologien und Automatisierung.

Dabei hat sich das Studienangebot durch einen ausgesprochenen Meeresbezug sowie eine konsequente Orientierung an regionalökonomischen Schwerpunkten klar profiliert. Durch diese Angebote kann die Hochschule Bremerhaven die spezifischen Anforderungen potenzieller Arbeitgeber regional und überregional bedarfsgerecht abdecken. In Forschung und Entwicklung setzt sie durch die Arbeit in ihren Instituten und durch Kooperation mit Instituten außerhalb der Hochschule Akzente.

Rund 150 Mitarbeiter in Lehre und Verwaltung stehen den Studierenden zur Seite. Unabhängig vom Tätigkeitsbereich der Mitarbeiter - in der Verwaltung, der Lehre oder Forschung — hat sich die Hochschule Bremerhaven zum Ziel gesetzt, die bereits bestehenden familienfreundlichen Regelungen für Studierende und Beschäftigte weiter auszubauen.

### **Hochschule für Künste Bremen — Art, Music, Design, Theory**

Die Hochschule für Künste schlägt Brücken zwischen den Disziplinen: In den beiden Fachbereichen Kunst und Design sowie Musik öffnet sich ein weites Spektrum zukunftsfähiger Lehrangebote. Die HfK Bremen verfolgt das Modell einer künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschule, deren Vielfalt die Chancen

zum produktiven Dialog zwischen den Studiengängen und der gezielten Arbeit in den disziplinären Grenzbereichen bietet. Dies reicht von Verknüpfungen im Lehrplan bis hin zu großen gemeinsamen künstlerischen und wissenschaftlichen Projekten. Die Hochschule für Künste widmet sich der Vergangenheit und gestaltet Zukunft. Mit ihren beiden Standorten im historischen Zentrum (Dechanatstraße) und in der Überseestadt (Am Speicher XI) positioniert sich die HfK Bremen in zwei historisch, architektonisch und kulturpolitisch maßgeblichen Stadträumen. Ihre zwei Adressen stehen für eine große urbane, aber auch für eine hohe künstlerisch-wissenschaftliche Verantwortung. Denn der Erforschung, Erfassung und Verlebendigung von Geschichte und Tradition stehen die Innovation, das Wagnis, der Schritt auf Neuland gegenüber.

Gründer, Netzwerke, Partner: Die Hochschule für Künste schafft Verbindungen zwischen Ausbildung und Praxis: Ausgründungen, Beteiligungen und vielfältige Kooperationen verbinden die HfK Bremen mit ihrem kulturellen und wirtschaftlichen Umfeld. Zugleich erhöhen sie die Praxisorientierung und Berufsqualifizierung des Studiums. Durch den Kontakt mit Professionals, das Feedback der Fachwelt, die Gewinnung von Management-Kompetenz und Erfahrungen im unternehmerischen Handeln wird das künstlerisch-wissenschaftliche Profil ergänzt und geschärft.



### **Jacobs University Bremen**

Die Jacobs University ist eine in Bremen ansässige private Universität, die durch ihre interkulturelle Gemeinschaft eine der internationalsten Hochschulen Deutschlands ist. Talentierte junge Menschen aus aller Welt zieht es an die im Jahr 2001 eröffnete Jacobs University Bremen. Derzeit leben und lernen rund 1.200 Studierende aus annähernd 100 Nationen auf dem Campus.

Als forschungsorientierte und staatlich anerkannte Universität bietet die Jacobs University Bremen Bachelor-, Master- und PhD-Abschlüsse für ein breites Spektrum der Natur- und Sozialwissenschaften sowie des Ingenieurwesens und der Wirtschaftswissenschaften an. Alle Studienprogramme werden in englischer Sprache unterrichtet und reihen sich in die drei Schwerpunkte der Jacobs University Bremen in Lehre und Forschung ein: Diversity — in modern societies, Health — Focus on bioactive substances und Mobility — of people, goods, and information.

Die Jacobs University Bremen zeichnet sich durch höchste Ansprüche in Forschung und Lehre aus. Individuelle Betreuung

der Studierenden durch die Professorenschaft und die soziale Vernetzung von Lehr-, Lern- und Lebenswelt werden an der Jacobs University Bremen konsequent gefördert. Fächerübergreifendes Denken und interkulturelles Lernen sind zentrale Prinzipien der Ausbildung. Bereits im ersten Semester können Studierende an Forschungs- sowie praxisorientierten Projekten in Unternehmen mitwirken.

Seit der ersten Teilnahme im Jahr 2005 erzielt die Jacobs University Bremen beständig erstklassige Ergebnisse in Deutschlands umfangreichstem Universitäts-Ranking des Centrums für Hochschulentwicklung.

### **Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie (ZMT) GmbH**

Das Leibniz-Zentrum für Marine Tropenökologie widmet sich in Forschung und Lehre dem besseren Verständnis tropischer Küstenökosysteme in Hinblick auf ihren Schutz und ihre nachhaltige Entwicklung. Mit einem interdisziplinären Ansatz führen Wissenschaftler der vier Abteilungen Ökologie, Biogeochemie / Geologie, Ökologische Modellierung und Sozialwissenschaften Forschungsprojekte in

enger Kooperation mit Partnern aus den Tropen durch. Im Mittelpunkt der Forschung stehen Fragen zu Struktur und Funktion tropischer Küstenökosysteme, ihrer Vernetzung mit dem Hinterland und dem offenen Ozean, ihrer Bedeutung für die Bevölkerung sowie ihrer Reaktion auf menschliche Eingriffe und natürliche Veränderungen.

Das ZMT bildet Studierende und junge Wissenschaftler aus aller Welt auf dem Gebiet der marinen Tropenökologie aus. In den Ländern der Tropen unterstützt es den Aufbau von Kompetenz in diesem Bereich. Regional ist es mit der Universität Bremen und der Jacobs University eng verbunden, mit denen Kooperationsvereinbarungen bestehen. Das Institut wurde 2009 in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen und ist ein Mitglied des Konsortiums Deutsche Meeresforschung (KDM).

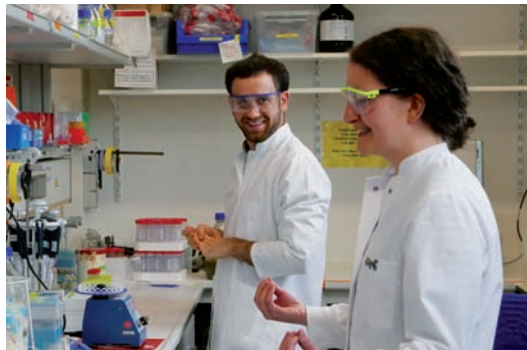
### **Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie**

Während zwei Dritteln der Erdgeschichte beherrschten die Mikroorganismen unseren Planeten und entwickelten im Ozean sowie in Binnengewässern komplexe Lebensgemeinschaften. Durch ihre fast vier Milliarden Jahre lange Evolutionsgeschichte haben die prokaryotischen Organismen, also Bakterien und Archaeen, eine enorme Stoffwechsellvielfalt entwickelt. Noch heute sind es die Mikroorganismen, die die vielfältigen Prozesse zum Abbau organischer und anorganischer Substanzen katalysieren. Dabei spielen sie eine Schlüsselrolle für die Steuerung der globalen Stoffkreisläufe und tragen dazu bei, dass unsere Erde weiterhin bewohnbar bleibt. Sie sorgen auch dafür, dass fast alle Abfallprodukte im Meer abgebaut und recycelt werden, damit sich giftige Verbindungen nicht ansammeln und so weder Tiere noch Pflanzen gefährden. Obwohl die Marine Mikrobiologie kein neues Forschungsgebiet ist, wissen wir noch sehr





wenig über die Mikroorganismen im Meer und ihre funktionelle Bedeutung. Nur etwa ein Prozent der Mikroorganismen sind heute bekannt, aber ständig werden neue Arten mit neuen Fähigkeiten entdeckt. Beispiele solcher Entdeckungen sind die Symbiosen von Archaeen und Bakterien, die das Treibhausgas Methan tief im Meeresboden mit Hilfe von Sulfat abbauen. Obwohl dieser Schlüsselprozess im globalen Kohlenstoffkreislauf lange bekannt war, sind erst heute die beteiligten Mikroorganismen identifiziert.



Ein anderes Beispiel ist die Anaerobe Ammonium-Oxidation, kurz Anammox, mit Nitrit oder Nitrat: ein neu entdeckter Prozess, der vielleicht die wichtigste Stickstoff-Senke im ozeanischen Nährstoffkreislauf darstellt. Die verantwortlichen Anammox-Mikroorganismen wurden in den 90er Jahren in

einer industriellen Kläranlage entdeckt. Und die erfolgreiche Suche nach ähnlichen Bakterien im Meer eröffnete ganz neue Perspektiven zur Regulierung der marinen Stickstoffbilanz.

Diese Beispiele zeigen, wie die Erforschung der Prozesse im Meer und der Mikroorganismen im Labor in Wechselwirkung unser Wissen über die Stoffkreisläufe und Lebensbedingungen voranbringt. Am Max-Planck-Institut für Marine Mikrobiologie arbeiten Mikrobiologen, Molekularbiologen und Biogeochemiker zusammen, um das mikrobielle Leben im Meer zu verstehen. Der Fokus ist dabei die Sauerstofffreie Welt unterhalb der Sedimentoberfläche, weil hier interessante und noch wenig bekannte Lebensformen vorkommen, die eine entscheidende Rolle für die Kopplung der Stoffkreisläufe spielen – und dadurch für die Chemie der Ozeane. Die Forscher am Institut decken eine große Palette an Fachrichtungen und Expertisen ab: von Mikrosensoren bis Mikrobiologie, von Geochemie bis Genomanalyse und von Molekularökologie bis mathematische Modellierung.

## Universität Bremen

Die Universität Bremen ist mit knapp 20.000 Studierenden, 310 Professuren, ca. 2.000 wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Universität mittlerer Größe. In zwölf Fachbereichen ist ein breites Fächerspektrum von den Naturwissenschaften über Ingenieurwissenschaften bis hin zu Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften vertreten. Das Studienangebot umfasst derzeit 38 Bachelor- und 53 Master-Studiengänge sowie das juristische Staatsexamen.

Nur vier Jahrzehnte nach ihrer Gründung zählt die Universität Bremen heute zu den drittmittelstärksten deutschen Universitäten. 2014 warben ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler rund 100 Millionen Euro an Forschungsgeldern ein. Das ist knapp ein Drittel des gesamten Uni-Etats. In der Forschung gehört die Universität Bremen seit Jahren zur Spitzengruppe der deutschen Hochschulen und ist seit dem Sommer 2012 durch ihren Erfolg in der dritten Förderlinie der Exzellenzinitiative eine von elf deutschen Exzellenz-Universitäten.

Sechs interdisziplinäre Wissenschaftsschwerpunkte geben der Uni Bremen heute ihr Profil: Meeres-, Polar- und Klimaforschung; Sozialer Wandel, Sozialpolitik und Staat; Materialwissenschaften und ihre Technologien; Information, Kognition, Kommunikation; Logistik sowie Gesundheitswissenschaften.

Die in den vergangenen Jahren erfolgten Auditierungen und Re-Auditierungen – „Internationalisierung“ der HRK, „familienfreundliche Hochschule“, „Vielfalt gestalten“ des Stifterverbandes – sowie der universitätseigene Aktionsplan zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention sind zudem Zeugnis und Selbstverpflichtung für die Diversity gerechte Weiterentwicklung von Lehre und Studium.





### **WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH**

Die WFB Wirtschaftsförderung Bremen GmbH ist im Auftrag der Freien Hansestadt Bremen für die Entwicklung, Stärkung und Vermarktung des Wirtschafts-, Messe- und Veranstaltungsstandortes Bremen zuständig. Ihr vorrangiges Ziel ist es, mit ihren Dienstleistungen und Angeboten zur Sicherung und Schaffung von Arbeitsplätzen in Bremen beizutragen und der bremischen Wirtschaft gute Rahmenbedingungen für den unternehmerischen Erfolg zu bieten.

Der Geschäftsbereich Standortmarketing ist Dienstleister für Konzeption, Koordination und Kommunikation im Rahmen des integrierten Standortmarketings für Bremen. Er ist für die verschiedenen Marketingakteure tätig und vernetzt deren Aktivitäten in einer gemeinsamen Dachmarkenstrategie. Die WFB/Geschäftsbereich Standortmarketing führt die Akteure zusammen, bündelt Inhalte und Angebote, konzentriert die Ressourcen und führt öffentliche und private Mittel in überregional ausstrahlende Schwerpunktprojekte zusammen. Sie fungiert darüber hinaus als Werbe- und Konzeptagentur für bremische Behörden und Einrichtungen.

Die WFB/Geschäftsbereich Standortmarketing verfolgt 3 Ziele:

1. Die Zahl der Bremen Besucher erhöhen,
2. die Bekanntheit der Stadt steigern und
3. das Image verbessern.

Bremen soll überregional als attraktive Stadt und als Innovationsstandort ins öffentliche Bewusstsein rücken.

Die Themen der WFB / Geschäftsbereich Standortmarketing sind:

- Planung, Steuerung und Bündelung von Marketingaktivitäten in Bremen
- Werbung und Kommunikation
- visuelle und inhaltliche Markenpflege ("Bremen erleben") und Umsetzung des modernen, bremischen Erscheinungsbildes
- Förderung von Kultur- und Sportveranstaltungen

Die Zielgruppen der WFB/Geschäftsbereich Standortmarketing sind sehr weit gefasst und variieren abhängig von konkreten Kommunikationsanlässen. Generell wendet sich die WFB an alle Menschen, die sich für den Standort Bremen interessieren und gewinnen lassen.

### **Wittheit – Wissenschaftliche Gesellschaft der Freien Hansestadt Bremen e.V.**

Gegründet am 29. Oktober 1924, bezweckt die Wittheit zu Bremen als akademische Institution die Zusammenfassung und Förderung der wissenschaftlichen Bestrebungen und Arbeiten im Gebiet der Freien Hansestadt Bremen. Mitglieder der Wittheit zu Bremen sind 88 wissenschaftliche Vereinigungen und Institute und 77 persönlich berufene Personen.

Mit der Herausgabe des Vortragsprogramms im Herbst jedes Jahres bündelt die Wittheit die angebotenen öffentlichen Vorträge ihrer Mitgliedsorganisationen. Mit rund 250 Veranstaltungen aus vielfältigen Forschungsgebieten werden interessante Vorträge angeboten und Kontakte zu Experten ermöglicht. Zudem veranstaltet die Wittheit eine eigene Vortragsreihe, in der herausragende regional und überregional tätige Wissenschaftler allgemeinverständlich über ihre Arbeit referieren. Im Zweijahresrhythmus werden zusätzlich attraktive Publikationen zu ausgewählten Themen herausgegeben. Das jährliche Programmheft und die Publikationen sind in der Geschäftsstelle der Wittheit erhältlich.



Die Wittheit vergibt jährlich im Frühjahr zusammen mit sieben anderen Vereinen den mit 2.500 Euro dotierten Heimatpreis für wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Region beschäftigen. Gerne werden auch Schülerarbeiten ausgezeichnet.

## DANK

Gedankt wird den Einrichtungen und Akteuren, die mit ihren Veranstaltungen und dem Engagement in der Wissenschaftskommunikation die Grundlage für den Antrag an den Stifterverband im Jahr 2003 gelegt haben, sich am umfangreichen und ambitionierten Programm bei Stadt der Wissenschaft 2005 beteiligt, und darüber hinaus in den letzten zehn Jahren ein sich stets weiterentwickelndes Programm angeboten haben. Ein besonderer Dank gilt auch der Landesregierung, den Städten Bremen und Bremerhaven sowie den vielen Partnern und Sponsoren für die vertrauens- und wirkungsvolle Zusammenarbeit und Albert Gerdes, Julia von Helden, Britta Schilder, Martina Siemering, Klaus Sondergeld und Lena Wöhlke für eine kritische Durchsicht des Textes.

## LITERATUR ANHÄNGE IMPRESSUM

## Literatur

acatech — Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Union der deutschen Akademien der Wissenschaften, Nationale Akademie der Naturforscher Leopoldina (Hrsg.) (2014). Zur Gestaltung der Kommunikation zwischen Wissenschaft, Öffentlichkeit und den Medien. Stellungnahme.

Santos, M. & G. Wefer (2012) Dreihundert Jahre Bildungstradition in der Stadt. Das Haus der Wissenschaft. In: Handbuch Wissenschaftskommunikation (Dernbach, B., C: Kleinert & H. Mürder (Hrsg.)). VS Verlag für Sozialwissenschaften / Springer Fachmedien Wiesbaden.

Schmidt, C. M. (2015) Strategische Optionen für die Neuausrichtung der Innovationspolitik in Bremen. Rheinisch-Westfälisches Institut für Wirtschaftsförderung, Essen, Februar 2015.

Siggener Kreis (2014). Siggener Aufruf — Wissenschaftskommunikation gestalten. <http://www.wissenschaft-im-dialog.de/ueber-uns/Siggener-Kreis>.

## Anhänge

Die in dieser Zusammenstellung erwähnten Anträge, Konzepte und Broschüren sind als pdf-File über die Webseite des Hauses der Wissenschaft einzusehen: [https://hausderwissenschaft.de/10\\_Jahre\\_Stadt\\_der\\_Wissensc...html](https://hausderwissenschaft.de/10_Jahre_Stadt_der_Wissensc...html)

- Memorandum „Public Understanding of Sciences and Humanities“ (PUSH), 1999
- Flyer „Das Geoschiff“ Abenteuer Meeresforschung
- Antrag an den Stifterverband (2003)
- Konzept für ein Haus der Wissenschaft (2003)
- Blick und Verhalten zu Stadt der Wissenschaft (2005)
- Broschüre „Eine Bilanz“ Stadt der Wissenschaft
- „Siggener Aufruf — Wissenschaftskommunikation gestalten“

## Impressum

### Herausgeber

Gerold Wefer, MARUM — Zentrum für Marine Umweltwissenschaften der Universität Bremen, Leobener Straße, 28359 Bremen

### Gestaltung

Tini Emde, emtisomethings.com

### Fotografien

Stefanie Arndt, AWI: Seite 45 — Toma Babovic: Seite 9 und 39 — DFKI: Seite 46 — Stefanie Bröhl, ZMT: Seite 53 — Volker Diekamp: Seite 8, 14, 29, 32, 33, 35 unten, 57, Umschlag — Haus der Wissenschaft: Seite 37 oben — Albert Gerdes, HfK Bremen: Seite 51 — IFAM: Seite 47 — Junko Kimura, Fraunhofer MeVis: Seite 48 — MARUM: Seite 25 — Marcus Meyer, Jacobs University Bremen: Seite 52 — Manfred Schlösser, MPI: Seite 54 — Shakespeare Company: Seite 28 oben — Dirk Stiefs: Seite 37 Mitte — Sven Stolzenwald, HS Bremen: Seite 49 — Uni Bremen: Seite 55 — Universum Bremen: Seite 23 — Thilo Vogel, HS Bremerhaven: Seite 50

### Schrift

Galaxie Polaris, book, medium  
Galaxie Polaris Condensed, heavy  
Galaxie Copernicus, bold, extrabold

### Druck

Druckerei Girzig + Gottschalk

### Auflage

1000 Stück

